

# **Bericht zur Expedition in die Cordillera Blanca (Peru) 2017**

Von Benedikt Saller (19.05.1992) und Finn Koch (11.03.1997)

## **1. Allgemeine Infos zum Ziel**

Die Zeit vom 10.7. bis zum 21.8.2017 verbrachten Benedikt und Finn in Huaraz, um von dort verschiedene Berge in der Cordillera Blanca in Angriff zu nehmen. Auf der Suche nach noch gemäßigten Höhen, relativ unkomplizierter Organisation, niedrigen Expeditionskosten und trotzdem anspruchsvollen Touren, schien das Ziel gut gewählt zu sein. Die Cordillera Blanca umfasst einige Berge die über 6000m sind. Der höchste Berg in der Region ist der Huascarán mit 6768m. Sein Normalweg ist technisch vergleichsweise einfach. Charakteristisch für die Berge der Cordillera Blanca sind die steilen Schnee- und Eiswände mit ihren typischen Rinnen durchsetzten Flanken. Daher überwiegt an den meisten Bergen die Eiskletterei. Zum Felsklettern können wir wärmstens die „La Esfinge“ empfehlen. Über Hatun Machay und all die anderen Boulder- und Sportklettergebiete in der Nähe von Huaraz können wir leider nichts sagen, da wir diese nicht besucht haben. Die Hauptsaison zum Bergsteigen ist der dortige niederschlagsarme Winter. Er entspricht den Monaten Anfang Juni bis Ende September. Jedoch müssen wir sagen, dass in unserer letzten Woche (Ende August) das Wetter schon deutlich instabiler wurde. In dem Maße, wie wir das Wetter durch unseren einmaligen Besuch beurteilen können, sind wir der Meinung, dass das stabilste Wetter von Ende Juni bis Mitte August herrscht. Um noch ein kurzes Wort über die Sicherheitslage in den Städten oder auf dem Weg in die Berge zu verlieren: In unserem sechswöchigen Aufenthalt hatten wir, zu keinem Zeitpunkt, das Gefühl in einer prekären Lage oder kurz davor zu sein. Wir fühlten uns immer absolut sicher. Im Gegenzug muss man aber auch beachten, dass die Polizeipräsenz wahrscheinlich um ein Vielfaches höher ist als am Münchner Flughafen und die Einheimischen sich ebenfalls äußerst vorsichtig verhalten. Beispielsweise werden Geschäfte abends mit großen Eisentoren und dicken Schlössern gesichert, in unserem ersten Hostel gab es keinen Winkel der nicht videoüberwacht war und zu den typischen Essenszeiten der Touristen warnten Polizisten in den Restaurants vor Taschendieben auf der Straße. Wie auch am Berg sollte man eben auch in der Stadt mit offenen Augen und Ohren unterwegs sein, um keine bösen Überraschungen zu erleben.

## **2. Anreise**

Die Anreise von Europa nach Huaraz ist denkbar einfach und vergleichsweise schnell. Wir fanden eine Flugverbindung von München über Madrid weiter nach Lima. Die Reisezeit betrug knapp 24 Stunden. Von Lima fährt man in einer achtstündigen Fahrt mit einem Reisebus weiter nach Huaraz. Wir hatten den Eindruck, dass es zwei große und bewährte Busanbieter gibt. „Movilbus“ und „Cruz del Sur“. Wobei wir letzteren komfortabler und kundenfreundlicher fanden. Um vom Flughafen zum jeweiligen Busabfahrtsort zu kommen, nimmt man sich am besten ein Taxi. Im Flughafen von Lima wurden wir regelrecht von Taxifahrern „überschwemmt“. Wir buchten unser Taxi jedoch über ein „offizielles“ Büro, zu finden kurz bevor man das Flughafengebäude verlässt. Mit dem Taxi fährt man ca. eine halbe Stunde durch Lima. Die Busse unterliegen strengen Sicherheitskontrollen. Eine Pass- und Gepäckkontrolle wird bei jedem Passagier durchgeführt. Außerdem wird jeder Mitreisende mit einer Videokamera beim Einsteigen gefilmt. Auf Übergepäck wird sehr genau geachtet. Aktuelle Infos zum Freigeepäck findet man auf den jeweiligen Homepages. In Huaraz selber ist für Touristen ebenfalls das Taxi das Hauptverkehrsmittel. Einfach kurz an die Straße stellen, einem der vielen Taxifahren ein Zeichen geben und für wenige Sol geht's quer durch Huaraz. Den ersten Teil des Aufenthalts waren wir im „Huascarán Bed & Breakfast“ Hostel untergebracht. Im zweiten Teil kamen wir im „Climbing Point Guest House“ unter, welches sicher die günstigere und einfachere Unterkunft ist.

## **3. Aufenthalt in Huaraz sowie durchgeführte Berg- und Klettertouren**

**11.7.** Ankunft mit dem Bus um 19:00 Uhr Ortszeit. Unser Hosteltreiber holt uns an der Bushaltestelle ab. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen haben, gehen wir ein erstes Mal in die Stadt, um etwas zu essen.

**12.7.** Wir verbringen den Tag mit Auskundschaften der Stadt, allerlei leckeren Geschmacksproben auf dem Markt und kaufen Gas (ähnliche Preise wie in Deutschland).

### **a. Akklimatisation**

**13.7.** Da weder Benedikt noch ich bis jetzt über den Mont Blanc (4810m) hinausgekommen sind, wussten wir nicht, wie unsere Körper auf die höhere Höhe reagieren und entschieden uns somit klein anzufangen. Das hieß, wir buchten bei unserem Hosteltreiber ein Taxi zum Ausgangsort der bekannten „Laguna 96“ (ca 3900m). Von hier läuft man ca. 2h zur Laguna 96. (4680m). Wir fühlten uns super und folgten dem Wanderweg noch ein Stück zu einen kleinen Pass (4900m). Ab hier

ging es an Finn, schlecht zu gehen. Es zeigten sich typische Symptome der AMS (Acute Mountain Sickness), wie starke Kopfschmerzen, Übelkeit, starke Anstrengung bei leichter körperlicher Belastung, Schüttelfrost etc. Trotzdem mussten wir den Pass überschreiten, um zum „Refugio Peru“ zu kommen. Von dort stiegen wir wieder zu unserem Taxifahrer ab. Finns angehende Höhenkrankheit wird erst in Yungay (2500m) besser. Hier geht es ihm wieder annähernd normal. Als wir kurz vor Huaraz (3000m) sind, geht es Finn wieder deutlich schlechter. Er nimmt eine Schmerztablette gegen das Kopfweg und geht ins Bett. Am nächsten Morgen sind die Symptome weg.

**14.7.** Während des Frühstücks überlegen wir uns einen Plan für die nächsten Tage. Den Rest des Tages gehen wir einkaufen und packen die Rucksäcke entsprechend unserer Pläne.

**15.7.** Um sieben Uhr starten wir mit einem Collectivo nach Pitec (ca. 3900m, 1,5h Fahrzeit, 10 Sol). Um Zutritt in den Nationalpark zu bekommen, muss man sich beim zuständigen Beamten vor Ort registrieren lassen. Parallel zu einigen anderen Touristen machen wir uns auf den Weg zur Laguna Churup (4500m). Nach ca. 2h treffen wir dort ein, machen ausgiebig Pause und steigen zu einem 100hm höher gelegenen See auf. Dort bauen wir unser Zelt auf, kochen etwas und verbringen die Nacht.



*Laguna Churup mit Nev. Churup im Hintergrund*

*16.7. Vom Zelt aus steigen wir auf einen Nebengipfel (5040m) des „Cachijirca“ auf. Finn verträgt nun die Höhe besser. Über unseren Zeltplatz steigen wir weiter ab nach Pitec und fahren mit einem Collectivo zurück nach Huaraz.*

17.7. Im Laufe des Vormittags entschließen wir uns am nächsten Tag in Richtung Alpamayo aufzubrechen. Das heißt wir verbringen den Tag mit Einkaufen, Infos sammeln und Rucksäcke packen.

## **b. Alpamayo und Quitaraju**

18.7. Der Ausgangsort, um ins Santa Cruz Tal und weiter zum Alpamayo BC zu laufen, heißt Cashapampa und liegt auf ca. 3000m. Am besten erreicht man diesen, wenn man mit einem Collectivo von Huaraz nach Caraz fährt (2h, 6 Sol). In Caraz nimmt man sich ein dreirädriges Motortaxi, welches einen direkt zu den Collectivos bringt, die nach Cashapampa fahren. Alternativ kann man von Caraz auch für 50 Sol mit einem Taxi nach Chashapampa fahren. Wir haben uns dafür entschieden, keine Unterstützung durch Lastesel in Anspruch zu nehmen. Somit starten wir ca. 10 Uhr sofort nach Ankunft in Cashapampa. Unsere erste Nacht verbringen wir kurz hinter dem Jatuncocha See auf ca. 4000m.

19.7. Unser Weiterweg führt uns zum Basislager des Alpamayo. Da wir recht früh am Tag dort eintreffen und uns noch fit fühlen, entscheiden wir uns weiter zum Moränencamp (ca. 4900m) zu gehen. Kurz unterhalb des Gletschers sind schon ebene Biwakplätze mit Steinmauern eingerichtet. Fließendes Wasser ist ebenfalls vorhanden. Wir verbringen eine ruhige Nacht dort.



*Zustieg Alpamayo BC, im Hintergrund Nev. Alpamayo*

**20.7.** Von unserem Zelt aus brauchen wir ca. eine viertel Stunde auf den Gletscher. Von hier geht es in einer breiten Spur in Richtung Alpamayo Hochlager (5300m). Auf den letzten Metern zum Lager müssen wir kurze Steileispassagen bis zu 70 Grad bewältigen. Wir erreichen das Hochlager nach ca. 4h um 12:00 Uhr. Den restlichen Tag verbrachten wir damit Schnee zu schmelzen und auszuruhen. Die Nacht wird nicht sehr erholsam, da Benedikt und ich uns einen Schlafsack teilen und die Geruchsnote im Zelt nicht die Beste ist.



*Zustieg Alpamayo Hochlager*

**21.7** Der Wecker klingelt um 2:30 Uhr. Nach einem Tee und kurzem Frühstück starten wir um 3.30 Uhr als letzte Seilschaft vom Hochlager in Richtung Alpamayo (5947m). Wir klettern in vier langen Längen (laufendes Seil) die Ferrari Route (300m, 70°, AD+). Um ca. 6.30 Uhr erreichen wir pünktlich zum Sonnenaufgang den Gipfel. Nach einem Mix aus Abseilen und Abklettern sind wir um 8:30 Uhr im Hochlager zurück. Da wir uns immer noch recht fit fühlen, entscheiden wir noch nicht abzustiegen, sondern planen für den nächsten Tag die Besteigung des Nachbargipfels Quitaraju (6040m). Um ca. 9:00 Uhr können wir einen Seracabbruch direkt über die Zustiegsspur zum Alpamayo beobachten. Zum Glück wird niemand verletzt. Aufgrund der aktuellen Verhältnisse wollen wir versuchen, über eine etwas unüblichere und unserer Meinung nach objektiv sichere Route den Gipfel des Quitaraju zu erreichen. Wir klettern links der eigentlichen Nordflanke zwischen einem Seracabbruch und dem markanten, mittleren Felspfeiler.

**22.7.** Um 0:30 Uhr starten wir vom Zelt in Richtung Einstieg. Wir wählten diese frühe Zeit, um sicherzugehen, vor Sonnenaufgang wieder auf dem Gletscher und raus aus der Wand zu sein. Die Kletterei zeigt sich sehr gutmütig. Lediglich die letzten zwei Seillängen bis auf den Westgrat sichern wir. Um 4:00 Uhr erreichen wir unseren ersten 6000er. Es ist kalt und windig. Wir machen uns sofort an den Abstieg. Insgesamt zwei Mal seilen wir ab. Wie geplant sind wir kurz vor Sonnenaufgang wieder auf dem Gletscher.

Kurz bevor wir am Hochlager eintreffen, ist die Spur von großen Seracabbrüchen bedeckt. Der zweite Seracabbruch in zwei Tagen, der über eine Spur geht. Wir sind vorgewarnt! Im Hochlager angekommen packen wir alles zusammen und kommen mit drei Mal abseilen über die steile Zone am Anfang des Abstieges in Richtung Moränenlager. Um 10:00 Uhr laufen wir im Basislager ein. Wir entscheiden uns kurz Pause zu machen und bestellen in der Wellblechhütte im BC Papas Frittas mit Bier. Dieses Essen können wir absolut weiterempfehlen!

Um 12:00 Uhr brechen wir in Richtung Cashapampa auf. Kurz vor Chashapampa schlafen wir nochmal eine Nacht.



*Abklettern in der Quitaraju Nordwand*



*Seracabbruch am Rückweg ins Alpamayo Hochlager*

**23.7.** Durch unsere gute Ausgangsposition bekommen wir früh ein Kollektivo nach Caraz und dann geht es auch schon gleich weiter Richtung Huaraz. Wir kommen um ca. 12:00 Uhr in dort an.

Den restlichen Tag verbringen wir mit Auspacken der Rucksäcke, Material sortieren und Essen.

**24./25.7.** Wir sind der Meinung, dass wir nun recht gut akklimatisiert sein müssten. Daher entscheiden wir uns am 26.7. in Richtung Basislager des Taullirajus aufzubrechen und dort mit einem Aufenthalt von rund drei Wochen zu rechnen. Das heißt für uns, dass wir die nächsten zwei Tage damit verbringen, unsere Wäsche zu waschen, auf dem Markt einzukaufen, Esel (Burros) und Eseltreiber (Aierros) organisieren und versuchen, bei lokalen Bergführern aktuelle Infos vom Taulliraju zu bekommen.



### c. Taulliraju

**26.7.** Wie am Vortag organisiert, werden wir und unsere 5 Gepäckstücke um 5:00 Uhr von einem Taxi am Hostel abgeholt. Nach ca. 2,5h Fahrt erreichen wir Cashapampa. Wir sind gespannt, ob unsere bestellten Esel auch wirklich kommen. Tatsächlich, sie kommen. Zwar nicht pünktlich, aber sie kommen. Wir laufen schon mal voraus. Unser Tagesziel, am Abend im Taulliraju Basislager zu sein, geht auf. Wir und die Esel samt Gepäck kommen fast gleichzeitig um ca. 15:00 Uhr zwischen Taullipampa und der Laguna Taullicocha an. Wir richten unser Lager ein, kochen etwas und fallen dann schon müde ins „Bett“.



*Unsere Eselkarawane ins Taulliraju BC*

**27.7.** Für uns schaut es so aus, dass die Südwand des Taulliraju in guten Verhältnissen ist. Wir entscheiden uns, unser Hauptziel der Expedition, eine Erstbegehung in der Wand (zwischen der Fowler- Watts Route und der Italian Route) anzugehen. Gleich nach dem Frühstück starten wir damit, unser Material zu sortieren und die Rucksäcke für einen ersten kleinen Rundgang in Richtung Berg zu packen. Um die Mittagszeit brechen wir vom Basislager auf und suchen uns einen Weg durch dschungelartiges Gelände in Richtung Talschluss. Wir markieren den zurückgelegten Weg mit Steinmännern, um ihn auch im Dunkeln gut zu finden. Kurz bevor wir in die Gletschermoräne stoßen, errichten wir ein Depot und kehren ins Basislager zurück.

**28.7.** Nachdem wir uns am Vortag einen Überblick über die Örtlichkeiten gemacht haben, wollen wir heute versuchen, ein Zelt nach ca. einem Drittel der Wandhöhe aufzubauen. Wir starten im Basislager um 5:00 Uhr. Zuerst geht es zum Materialdepot, welches wir am Vortag angelegt haben. Von hier gilt es nun in der einsetzten Dämmerung einen guten Weg durch die Moräne zum Gletscher hin zu finden. Auch dies gelingt uns mehr oder weniger auf Anhieb. Auch der von unten zerklüftet aussehender Gletscher löst sich erstaunlich gut auf. Am Wandfuß angekommen, stellen sich die ersten Seillängen schwieriger und zeitaufwändiger als angenommen heraus. Trotzdem erreichen wir nach vier Seillängen um 13:00 Uhr den höchsten Punkt des Eisfeldes und sind nun genau unter dem schwierigen Felsriegel. In einer fast dreistündigen Aktion pickeln und graben wir zuerst eine Plattform für unser Zelt aus, bevor wir es mehr oder weniger gut aufbauen können. Mit unseren zwei 60m Halbseilen können wir bis auf eine Länge von 80m das komplette Eisfeld fixieren. Mit unserm dritten Seil (Rapline) gehen wir nun zurück über den Gletscher, richten ein Materialdepot in der Moräne ein und steigen bis ins Basislager ab.



*Zustieg Taulliraju Südwand*



*Steiles Eis im unterm teil der Taulliraju Südwand*

**29.7.** Wie wir am Vortag gesehen haben, denken wir nicht, dass es für uns möglich sein wird die anvisierte Linie in einer schnellen Alpinstilaktion durchzuführen. Wir haben uns überlegt, dass es vermutlich sinnvoll sein wird, einige Seile und Bigwallausrüstung mit unter den Felsriegel zu nehmen, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein. Nachdem wir am Vormittag ausgeruht und weiteres Material sortiert haben, bringen wir nun zwei große und schwere Rucksäcke voll mit Kletterausrüstung, Essen... in unser Moränenlager. Somit sparen wir uns beim nächsten Start die schweren Rucksäcke und heben unsere Kraft für das Klettern auf.

**30.7.** Ruhetag im Basislager

**31.7.** Ruhetag im Basislager

**1.8.** Wir starten um 6:30 Uhr am Zelt und kommen Dank unserer recht leichten Rucksäcke zügig zum Moränendepot. Nachdem wir die Moräne und den Gletscher hinter uns gelassen haben, steigen wir an unseren fixierten Seilen zum Zelt auf und ziehen einen Haulbag nach. Wir kommen um 13:30 Uhr am Zelt an. Schon auf den letzten Metern zum Zelt zieht aufkommender Eisschlag immer wieder unsere Blicke in den oberen Wandteil. Unser Zelt steht unter einem kleinen Felsvorsprung, weshalb es recht sicher ist. Der Eisschlag wird immer stärker. Wir nutzen diese Zwangspause für eine Stärkung. Aktuell ist nicht an klettern im Felsriegel zu

denken. Als bis zum Abend der Eisschlag nicht aufhört entscheiden wir uns das Projekt abubrechen. Wir sind uns unserer Situation bewusst. Hier oben reicht schon ein gebrochener Fuß, um in sehr ernsthafte Schwierigkeiten zu kommen. Da wir damit rechnen, mehrere Tage für die Überwindung des Felsriegels zu benötigen, ist es noch unwahrscheinlicher die Kletterei unbeschadet zu überstehen. Wir entscheiden uns dazu, am nächsten Tag in der Früh wieder abzuseilen. Mehrere Rückzugshaken auf den ersten Metern des Felsriegels sprechen ebenfalls eine eindeutige Sprache. Die Stimmung ist gedrückt. Auch in der Nacht hört der Eisschlag nicht auf. Immer wieder wird das Zelt von kleinen Eisstücken getroffen.



*Materialtransport ins Lager 1*



*Lager 1 in der Taulliraju Südwand (ca. 5450m)*

**2.8.** Wir verbessern einen vorhandenen Standplatz und seilen von dort vier mal bis unter den Bergschrund ab. Als wir den Gletscher erreichen, sind wir froh dem Eisschlag entkommen zu sein. Unsere Rucksäcke wiegen um die 30kg. Während des Rückzuges machen wir uns schon einen neuen Plan. Wir wollen die erste Wiederholung des Westgrates des Taulliraju machen. Dazu deponieren wir wieder einiges an Material kurz unterhalb des Gletschers. Material, welches wir nicht mehr benötigen, nehmen wir mit ins Basislager.

**3.8.** Ruhe- und Waschtage im Basislager. Benedikt hat eine Idee: die erste Überschreitung des kompletten Taulliraju Massiv zu versuchen. Wir definieren hierzu den Hauptgipfel (5830m) den Mittelgipfel (ca. 5350m) und den Taulliraju Sur (ca. 5400m). Wir planen von BC zu BC 3 Nächte und 4 Tage unterwegs zu sein.

**4.8.** Kurz nach dem Aufstehen beobachten wir eine große Eislawine, die über die zentrale Südwand des Taullirajus hinabdonnert. Sie hüllt fast die komplette Wand und große Teile des darunter liegenden Gletscherbeckens in Schneestaub. Wir sind uns nun einig, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben! Um 9:30 Uhr brechen wir in Richtung Taulliraju Westsattel auf. Der Gletscher ist anstrengend, jedoch unproblematisch zu begehen. Um 14:30 Uhr erreichen wir unseren Zeltplatz am Beginn des Grates. Nach ausführlichem Begutachten unserer morgigen Aufgabe, schmelzen wir Schnee, kochen und legen uns zeitig hin.



*Blick auf den Westgrat des Taulliraju*

**5.8.** Der Wecker klingelt um 2:30 Uhr. Nach kurzem Frühstück und dem Zusammenpacken des Zeltes starten wir um 3:30 Uhr. Der Anfang des Grates weist noch keine allzu hohen Schwierigkeiten auf. Nach ca. einer Stunde kommen wir zur ersten steileren und überwehteten Stelle. Wir seilen an. Kurz nach diesem ersten Gratturm machen wir nordseitig zwei Abseiler und queren in dieser Flanke. Bis jetzt läuft alles gut. Die Verhältnisse scheinen ebenfalls sehr gut zu sein. Pünktlich zum Sonnenaufgang fängt der Grat an, unübersichtlich zu werden. Teilweise direkt auf dem Grat, aber oft auch links und rechts in den Flanken wird geklettert. Es überwiegt steile Eiskletterrei. Dennoch gibt es einige Fels- und Mixedpassagen. Umso näher man Richtung Gipfel kommt, desto höher und steiler werden die Eispilze, welche man erklettern muss. Diese Tour wurde 2016 von einem neuseeländischen Team erstbegangen. Sie bewerteten den Grat mit M4, AI5, 1000m. Im Großen und Ganzen bestätigen wir diese Bewertung. Auf ca. der Hälfte des Grates müssen wir jedoch eine kurze Felspassage technisch überwinden. Die Schwierigkeiten liegen im A2 Bereich. Dies mag aber je nach Verhältnissen und Jahreszeit variieren. Um 17:30 Uhr erreichen wir den Gipfel des Taulliraju. Wir freuen uns und machen eine kurze Pause, bevor wir mit dem Einsetzen der Dämmerung das Abseilen über den Ostgrat und Ostflanke beginnen. In Summe seilen wir 1x 20m (Firnanker) und danach 3x 60m (Eissanduhren) ab. Darauf folgt 60m abklettern in nördlicher Richtung, bevor wir nochmals 60m (Klemmkeil) über eine glatte und markante Felsplatte abseilen. Der folgende Hängegletscher wird in einer leichten Südschleife umgangen. Nun ist es ca. 20:30 Uhr und wir entscheiden

uns im Sattel zwischen Taulliraju Hauptgipfel und seinem östlich gelegenem Nachbargipfel zu schlafen.



*Sonnenaufgang am Westgrat*



*Im Mittelteil des Westgrat*



*Im Mittelteil des Westgrat*



*Technische Passage am Westgrat (A2)*





*Taulliraju Hauptgipfel 17:30 Uhr nach 14 Stunden kletterei am Westgrat (5830m)*

**6.8.** Um 6:00 Uhr laufen wir am Zelt los. Von dort ist es nicht weit bis auf den Mittelgipfel. Wir erreichen diesen um 6:30 gemeinsam mit der Sonne. Um auf den Grat in Richtung Taulliraju Sur zu kommen, queren wir einige Meter in der Südflanke des Mittelgipfels. Das Gelände ist hier lang nicht mehr so anspruchsvoll wie tags zuvor. Seilfrei kommen wir zügig voran und nach einigen Steilaufschwüngen (max. 70°) stehen wir um 7:30 Uhr auf dem Gipfel des Taulliraju Sur. Teils abseilender, teils abkletterender Weise machen wir uns an den letzten Abstieg der Überschreitung. Außer ein paar alten vergammelten Firnankern und Seilresten finden wir keinerlei Begehungsspuren. Alle Standplätze (bis auf einen) müssen wir selbst einrichten. Um 10:30 Uhr erreichen wir das Gletscherplateau am östlichen Rand des Taulliraju Massiv. Somit haben wir die erste Komplettüberschreitung dieser Berggruppe gemacht (AI5, M4, A2, 3000m). Ca. eine Stunde später betreten wir mit dem sehr häufig begangenen Santa Cruz Trek endlich wieder „zivilisierten“ Boden und sind um 13:00 Uhr zurück im Basislager.



*Mittelgipfel Taulliraju (5350m)*



*Süd-Gipfel Taulliraju (5400m)*



*Abklettern in der Süd-Ostwand des Taulliraju Süd*



*Finn und Benedikt nach der Gesamtüberschreitung des Taulliraju (Skyline im Hintergrund)*



*Taulliraju mit eingezeichneten Lagern und begangen/versuchten Routen*

**7.8.** Benedikt steht früh auf und holt unsere deponierten Schuhe, Stöcke... am Moränenanfang vom Zustieg zum Westsattel. Wir nutzen den Tag, um uns am nahegelegenen Wasserfall zu „duschen“ und viel zu Essen. Da wir körperlich noch einigermaßen fit sind, fassen wir den Plan, noch den Artensonraju (6025m) über die Westflanke (max. 70°, 800m, D) vor der Rückkehr nach Huaraz anzugehen. Da wir nicht so motiviert sind, all das Zelt-, Koch- und Übernachtungszeug mitzuschleppen, entscheiden wir uns dazu, den Gipfel in einem Tag von unserem Basislager aus zu besteigen und hoffentlich auch dorthin wieder am selben Tag zurückzukehren. Wir entschließen uns dazu, heute Nacht um 0:00 Uhr zu starten.

**8.8.** Wir starten pünktlich um kurz nach Mitternacht. Mit ganz leichten Rucksäcken, einem Eisgerät und einer 60m Rapline bewaffnet machen wir uns auf den Weg. Kurz nach dem Camp „Taullipamapa“ gilt es, die Abzweige hoch in Richtung Moränenlager vom Artensonraju zu treffen. Leider finden wir diese nicht auf Anhieb. Nach einer halben Stunde umherirren sind wir auf einmal wieder auf dem richtigen Weg. Wir geben Gas und sind um 3:10 Uhr am Gletscherrand (5200m). Da alles Wasser gefroren ist und unsere Vorräte aufgebraucht sind, entscheiden wir die letzten 850hm ohne Trinken durchzubeißen. Den doch recht flachen Gletscher gehen wir überwiegend mit zwei Stöcken, um Kraft zu sparen. Da wir nur dünne Primaloftjacken dabei haben, sehnen wir den Sonnenaufgang herbei. Kurz vor dem

Gipfel sichern wir eine Seillänge, da wir die zu überquerende Wechte als unsolid einstufen. Um 6:20 Uhr erreichen wir den Gipfel, nachdem wir vor 6,5 Stunden, 1800 Hm tiefer gestartet waren. Wir halten uns ca 1/2 h am Gipfel auf und machen ausgiebig Fotos und Videos. Bis auf eine Seillänge steigen wir ohne Seil ab. Leider sehen wir auch hier große Seracabbrüche über alte Gletscherspuren. An der Moräne machen wir ausgiebig Pause und reden über die nächsten Tage. Wir entscheiden, so schnell wie möglich zurück nach Huaraz zu gehen. Um ca. 10:40 Uhr laufen wir wieder am BC ein. Nach einem ausgiebigen Mittagessen startet Finn am Nachmittag nach Taullipampa um Burros für den Rückweg zu organisieren. Er trifft den netten Aiero „Abel“, der mit ihm durchs ganze Camp geht und andere Aieros fragt, ob jemand Esel an uns weitergeben kann. Leider kann keiner 4 Burros entbehren. Er hat jedoch einen Plan: Er und die anderen gehen davon aus, dass eine Alpamayo Expedition in Yammacorall (Lager zwischen Taullipampa und Cashapampa) ist, die morgen weiter ins Alpamayo BC geht. Die Aieros, welche morgen in Richtung Cashapampa gehen, werden den Aieros, welche in Richtung Alpamayo BC gehen sagen, dass sie sich vom Alpamayo BC nicht sofort auf den Rückweg machen sollen, sondern davor einen kleinen Umweg über unser Basislager laufen sollen. Bis 12:00 Uhr am nächsten Tag sollen 4 Burros bei uns in Taullicochoa sein, heißt es. Finn bekommt netterweise Tee und Pisco Sour zum Trinken und Reis mit Pommes zum Essen. Wir sind gespannt, ob dieser Masterplan aufgeht.



*Am Gipfelgrat des Artensonraju*



*Seracabbruch über eine alte Aufstiegsspur am Artensonraju*

**9.8.** Nach dem Frühstück packen wir langsam zusammen. Etwas ungeduldig warten wir ab 10 Uhr auf die Burros. Als um 14:00 Uhr immer noch keine Burros in Sicht sind, macht sich Benedikt auf den Weg ins Alpamayo Basislager und erhofft sich dort weitere Infos. Doch er kehrt erfolglos zurück. Er traf weder Esel noch Aieros. Wir diskutieren, wie wir weiter vorgehen sollen. Finn ist der festen Überzeugung, dass morgen die versprochenen Burros kommen werden. Benedikt ist anderer Meinung und hat keine Lust zuzusehen, wie noch ein Tag vergeht, an dem nichts passiert. Wir entscheiden, dass Finn morgen in der Früh nach Cashapampa startet und spätestens dort Burros zu Benedikt nach Taullicocha schickt.

**10.8.** Finn läuft um 5:00 Uhr im Basislager los. Er erreicht das nächste Lager um ca. 7:30 Uhr. Hier trifft er jene Aieros, mit denen er zwei Tage zuvor in Taullipampa gesprochen hat. Sie entschuldigen sich, dass die Abmachung leider nicht funktioniert hat. So langsam wird Finn etwas ungeduldig. Nach hartnäckigem verhandeln hat Finn die Aieros soweit bearbeitet, dass sie endlich vier Esel freimachen, die Benedikt, der im Basislager geblieben ist, abholen. Finn läuft gemütlich weiter nach Cashapampa. Benedikt und die Esel samt Gepäck kommen um 17:30 dort an. Wir machen uns sofort weiter auf den Weg nach Huaraz. Wir gehen gut essen und machen das Kneipenviertel unsicher.



*Einer unserer Esel während des Rückmarschs*

**11.8.** Da unser Hostelbetreiber uns mitteilt, dass für die nächsten Nächte alle Zimmer belegt sind, buchen wir über das Internet ein neues Hostel, packen alles ein und ziehen um. Den restlichen Tag verbringen wir mit Ausruhen. Finn hat leichte Bauchschmerzen.

**12.8.** Ruhetag in Huaraz. Finns Bauchschmerzen sind immer noch anhaltend.

#### **d. Versuch Cayesh**

**13.8.** Da Finns Bauchschmerzen besser werden, entscheiden wir, morgen nochmal in die Berge zu gehen. Wir haben von einer Begehung des Cayesh, über die German Route gehört. Wir wollen uns ebenfalls an ihr versuchen.

**14.8.** Wir fahren mit einem Taxi Richtung Pitec und laufen ins Quilcayhuanca Tal. Nach wenigen Kilometern fängt es an, Benedikt schlechter und schlechter zu gehen. Es kündigt sich der erste richtige Magen- Darminfekt an. Schon kurz vor dem eigentlichen Basislager des Cayesh stellen wir unser Zelt auf. Es wird eine sehr unruhige Nacht, in der Benedikt oft nach draußen muss.

**15.8.** Es ist klar, dass für uns hier schon Endstation ist. Wir sind froh, nochmal relativ unbeschadet davon zu kommen. Der Durchfall hält noch bis zum Abend an.

## e. Klettern an der La Esfinges

**16.8.** Benedikt geht es wieder besser. Da wir nur noch vier Tage bis zu Abreise haben, müssen wir uns auf eine letzte kurze Aktion konzentrieren. Da wir nicht sonderlich motiviert sind, nochmal viele Kilometer zu Fuß zurückzulegen, entscheiden wir uns, die hochgelobte Esfinges (5325m) zum Felsklettern auszuprobieren. Nach einem gemütlichen Vormittag in Huaraz fahren wir um die Mittagszeit mit einem Kollektivo nach Caraz. Von dort geht es 2h mit dem Taxi auf einer äußerst schlechten und kurvigen Straße weiter in das Paron Tal. Wir steigen nicht ins Basislager der Esfinges auf, sondern schlagen unser Zelt direkt am Ende der Straße auf.

**17.8.** Heute haben wir wieder einen längeren Tag vor uns. Zuerst müssen wir den Weg zum Basislager der Esfinges finden. Dies geht schon einmal gründlich schief. Wir laufen einem komplett falschen Pfad nach. Bei Sonnenaufgang, als wir eigentlich schon am Wandfuß sein wollen, bemerken wir, dass wir in ein Tal zu weit nördlich hineingelaufen sind. Doch wir können mit einem Umweg unseren Fehler retuschieren und erreichen den Wandfuß um ca. 9:00 Uhr. Wir haben 2h länger gebraucht als üblich. Geht sich die klassische 1985er Tour (8-, 750m) noch aus? Wir versuchen Gas zu geben, doch die Kletterei ist fordernd und erlaubt uns nur im oberen Teil am laufenden Seil zu klettern. Aber sie ist verdammt gut. Die Tour wird nicht zu unrecht so hoch gelobt! So langsam fangen wir an, müde zu werden und die zusätzlich Höhenmeter und gelaufen Kilometer von der Früh sind zu spüren. Um 16:00 Uhr erreichen wir den Gipfel. Nach einigen Fotos, die der überragenden Kulisse der Huandoy Gruppe geschuldet sind, geht es über den super eingerichteten Abstieg (u.a. mit drei Mal abseilen) zurück in Richtung Basislager. Um 20:00 Uhr erreichen wir wieder unser Zelt am Paron See.





*Die La Esfinges (5325m)*



*Finn in der Schlüssellänge der 1985er Route (8-, 750m)*

**18.8.** Nach der Rückfahrt nach Huaraz verbringen wir den restlichen Tag am Markt. Zurück im Hostel beginnen wir unsere Taschen für den Heimflug zu packen.

**19.8.** Nach einem ausgiebigen Frühstück und einem letzten Rundgang durch die Stadt, packen wir unsere restlichen Sachen zusammen um, pünktlich um 22:00 Uhr den Bus nach Lima zu bekommen. Der Busanbieter „Cruz del Sur“ bietet sehr komfortable Busse an, in denen man eine verhältnismäßig geruhsame Nacht verbringen kann.

**20.8.** In der Früh erreichen wir Lima und fahren gleich vom Bussteig mit dem Taxi weiter zum Flughafen. Um 11:00 Uhr geht unser Flieger nach Madrid. Ohne Zwischenfälle landen wir am

**21.8.** um 9:00 Uhr in München und können Rainer Treppte, Fritz Miller und Xari Mayer noch viel Glück für ihr Ogre III Expedition wünschen. Ihr Flieger startet um 14:00 Uhr.

#### **4. Fazit**

Sechs Wochen in einem „fremden“ Land unterwegs zu sein, war für uns eine super Erfahrung. Wir lernten viel über die Menschen und die lokale Kultur. Für uns war vor allem interessant zu sehen, dass es nicht das europäische oder gar deutsche, völlig durchorganisierte System braucht, um ein funktionierendes Miteinander zu schaffen. Wir freuten uns immer wieder zurück nach Huaraz zu kommen und genossen die Zeit in diesem Ort. Die Einheimischen erlebten wir als äußerst hilfsbereite und uns wohlgesonnene Menschen. Was das Expeditionstechnische anbelangt, ist es somit schwierig die Cordillera Blanca mit einer „richtigen“ Expedition ins Himalaya zu vergleichen. Da sich die Anreise, Unterkunft und das immer wieder Zurückkehren nach Huaraz sehr einfach gestaltet, ist bergsteigen in der Cordillera Blanca sicher als eine unkomplizierte und einfache Expedition zu betrachten. Dies soll aber nicht bedeuten, dass das Klettern an sich nicht anspruchsvoll sein kann. Für uns war es sicher ein gut ausgewähltes Ziel, um zum ersten Mal selbst organisiert auf eine Expedition zu fahren! Somit konnten wir uns mehr oder weniger mit all unserer Energie auf das Bergsteigen konzentrieren und mussten nur wenige Gedanken an das „drum herum“ verschwenden. Zusammenfassend können wir sagen, dass die sechs Wochen uns sehr gut gefallen haben. Es freut uns, dass wir nicht nur bergmäßig etwas auf die Reihe bekommen haben, sondern es auch teammäßig keine größeren Konflikte gab. Dies ist zu zweit, in so einer langen Zeit, sicher auch nicht selbstverständlich.

## 5. Tipps

Haben wir Dein Interesse geweckt selbst diese Gegend auszukundschaften?

Dann findest du in den folgenden Zeilen einige Tipps:

### a) Unterkunft in Huaraz

Huasacaran Bed & Breakfast (Pasaje zarumilla 121, Jose Olaya, Huaraz)  
großzügige Mehrbettzimmer mit eigenem Bad, Dusche und warmen Wasser, gutes Frühstück, Dachterrasse mit Wasch- und Trocknungsmöglichkeit vorhanden, WLAN, Abholservice vom Bus, 13,5 \$/ Nacht und Person. In diesem Hostel besteht die Möglichkeit, in den Nächten, welche man am Berg verbringt sein, nicht benötigtes Gepäck sicher im Hostel aufzubewahren (kein Aufpreis)

Climbing point guest house (Progreso Avenue 307, Nicrupampa, Huaraz)  
kleine (zwei Bett) Zimmer, Gemeinschaftsküche mit Dachterrasse, Waschmaschine, WLAN, Gemeinschaftsbad mit Dusche und warmen Wasser, 6 \$/ Nacht und Person

Diese beiden Unterkünfte sind verhältnismäßig weit vom Stadtzentrum entfernt (5-10min Taxi oder 20min zu Fuß). Dies ist sicher ein Grund für den recht günstigen Preis. Wir buchten unsere Hostels über booking.com, was bei uns gut funktionierte.

### b) Informationen rund um die Nutzung von Eseln

Wir hatten den Eindruck, dass es in der Cordillera Blanca üblich ist, auf Lastenesel zurückzugreifen, um sein Gepäck von A nach B zu bekommen. Die wenigsten Bergsteiger und Trekker reduzieren ihr Gepäck soweit, dass es möglich wäre es selbst zu tragen. Am Eingang zu jedem Tal, welches eigenermaßen häufig begangen wird, kann man sich Esel und ihre Eseltreiber (Aiero) „buchen“. Am besten ist sicherlich, wenn man sich erst vor Ort um die Esel kümmert und nicht schon von Huaraz aus, da man dort womöglich mehr zahlt und sich auch nie sicher sein kann, dass der Zeitplan auf die Stunde genau aufgeht. Ein Esel trägt zwischen 20 und 30 Kilogramm und kostet 50 Soles am Tag. Ein Eseltreiber, welcher ca. 7 Esel bewachen kann, kostet 125 Soles am Tag. Jedoch sollte man einige Punkte beachten. Die Esel laufen um einiges schneller und weiter wie man vielleicht vermuten mag. Es ist für sie beispielsweise kein Problem an einem Tag von Cashapampa ins Alpamayo Basislager und wieder zurück zu laufen. Das entspricht etwa 40 Kilometer und ca. 1300 Höhenmeter im Aufstieg. Auch wenn man diese Strecke an einem Tag bewältigt, verlangen die Aieros eine Bezahlung von drei Tagen, da dies die üblich veranschlagte Zeit für diese Strecke ist (zwei Tage rein

und die Esel wieder einen Tag raus). Diese Mehrkosten muss man akzeptieren. Will man etwas Geld sparen und keine Diskussionen vor dem loslaufen haben, sollte man dem Aiero eine ordentliche Brotzeit und ein Zelt zum Übernachten zur Verfügung stellen (sofern man auf dem Weg plant zu übernachten).

Ein weiterer Tipp, der uns von einigen Einheimischen weitergegeben wurde, ist, den Aiero in zwei Raten zu bezahlen. Die Hälfte des Geldes gibt es vor dem loslaufen, die andere wenn er seine Aufgabe erfüllt hat. Dies ist ein fairer Deal für beide Seiten.

### **c) Kontakte in Huaraz**

Wie oben schon beschrieben lernten wir die Einheimischen als sehr hilfsbereite und interessierte Menschen kennen. Im Zentrum von Huaraz gibt es einige Bergsportläden. Hier befindet sich, neben einigen Agenturen die Trekkingreisen anbieten, ebenfalls das zentrale Bergführerbüro. Falls man alleine unterwegs ist und einen Kletterpartner sucht, gibt es hier ein „schwarzes Brett“, an dem man sein Gesuch anbringen kann. Dieses Viertel der Stadt ist das am meisten von Touristen besuchte. Hier hat man sicher die besten Chancen jemanden kennenzulernen oder zu treffen. Dieses „Touristenviertel“ spiegelt sich auch in den Restaurants wider, welche sich auf eine westliche Speisekarte spezialisiert haben.

### **d) Information rund um die Berge**

Zur Vorbereitung unserer Touren nutzen wir neben dem Internet hauptsächlich den von Brad Jonson geschriebenen Führer „Classic climbs of the Cordillera Blanca“. Im großen und ganzen gibt dieser einen super Einblick, welche Touren es an welchen Berg und in welchem Tal gibt. Da die Klimaerwärmung der Region außerordentlich schwer zu schaffen macht, bekommt man meist über das Internet etwas aktuellere Informationen. Dieses Phänomen trifft ebenfalls bei den Landkarten zu. Die beste Karte für diese Berggruppe wird wohl die Trekkingkarte des DAV (1:100.000) sein. Aber auch bitte hier mit den zurückgegangenen Gletschern, veränderten Flüssen etc. aufpassen! Falls die Verhältnisse in der Cordillera Blanca einmal schlecht sein sollten, besteht jederzeit die Möglichkeit in die benachbarte Cordillera Huayhuash auszuweichen, falls dort die Hoffnung auf bessere Verhältnisse besteht.

Für weitere Infos, Fotos und Tipps kannst Du uns gerne eine Email schreiben.

([benedikt@saller-by.de](mailto:benedikt@saller-by.de) oder [finn-koch1@web.de](mailto:finn-koch1@web.de))

## 6. Kostenaufstellung

Flüge	2200 €
Übergepäck Hinflug	120€
Expeditionsversicherung	301€
Medikamente	112€
Transfer Lima – Huaraz - Lima	72€
Transfers vor Ort	280€
Esel rein/ raus	340€
Übernachtung vor Ort	385€
Essen vor Ort	250€
Einkaufen für Nächte am Berg vor Ort	410€
Gas/ Benzin vor Ort	76€
<b>Gesamtsumme</b>	<b>4546€</b>
<b>Summe pro Person</b>	<b>2273€</b>

## 7. Weiter Unterstützung

Neben der finanziellen Unterstützung durch den DAV Dachverband und unseren Heimatsektionen Garmisch – Patenkirchen (Benedikt) und Tübingen (Finn) wurden wir von den Firmen Edelrid, Mountain Equipment, Katadyn und Scarpa unterstützt. Vielen Dank an alle Unterstützer, die uns die Expedition ermöglicht haben.

